

Inhalt

Vorwort	9
Allgemeine Einleitung	11
I. Die eudaimonistische Bewertung verlängerter Lebensspannen	
Einleitung	61
1. Verdoppelte Lebensspannen	82
2. Maximale Langlebigkeit und biologische Unsterblichkeit	261
3. Lebensverlängerung, prudentielle Betroffenheit und rationale Suffizienz	336
II. Die Moral der Lebensverlängerung	
Einleitung	391
4. Leben-Verlängern als »Leben-Retten«	399
5. Anti-Aging-Forschung als moralische Pflicht?	524
6. Lebensdauer und Gerechtigkeit I: Ungleiche Lebensspannen aus egalitaristischer Sicht	553
7. Lebensdauer und Gerechtigkeit II: Ungleiche Lebensspannen aus nichtegalitaristischer Sicht	656
Schlusswort	733
Ausführliches Inhaltsverzeichnis	739

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Allgemeine Einleitung	11
Zur Plausibilität der technologischen Zukunfts- szenarien	23
Eudaimonistische und moralphilosophische Gesichtspunkte	36
Zum Verhältnis von moralischem Anwendungs- und nor- mativem Grundlegendiskurs	47
Zur praktischen Aktualität und generellen philosophi- schen Relevanz der Anti-Aging-Thematik	50
I. Die eudaimonistische Bewertung verlängerter Lebensspannen	
Einleitung	61
Systematische Vorüberlegungen	67
Zum weiteren Gang der Untersuchung	76
1. Verdoppelte Lebensspannen	82
1.1. Zwei begrifflich unterscheidbare Formen der Steigerung des individuellen Wohls	83
1.2. Verdoppelte Lebensspannen und innerlebens- geschichtlich aggregierbare Wohlfahrt	88
1.2.1. Ein einfaches, intuitiv naheliegendes Argu- ment	91
1.2.2. Kritische Diskussion des Arguments	98
1.2.2.1. Eine gegenläufige Intuition	100
1.2.2.2. Drei mögliche Verwechslungen	110
1.2.3. Präzisierungen des Arguments	118
1.2.3.1. Eigenverantwortung und günstige Rahmenbedingungen	118

1.2.3.2.	Das vielgestaltige Spektrum intrin-	
	sisch positiver und negativer Lebens-	
	inhalte	124
1.2.3.3.	Die Aufrechnung von Lebensgütern	
	und Übeln	134
1.2.4.	Ergebnis	139
1.3.	Verdoppelte Lebensspannen und lebensholistische	
	Wohlfahrt	144
1.3.1.	Zum begrifflichen Verhältnis von innerlebens-	
	geschichtlich aggregierbarer und lebensholisti-	
	scher Wohlfahrt	145
1.3.2.	Weitere Dimensionen eines guten Lebensgan-	
	zen	158
1.3.3.	Das erfüllte Leben	161
1.3.3.1.	Ein begrifflicher Rekonstruktionsvor-	
	schlag	162
1.3.3.2.	Mögliche Anknüpfungen an aristote-	
	lische Eudaimoniakonzeptionen . . .	166
1.3.3.3.	Verdoppelte Lebensspannen unter	
	dem Gesichtspunkt des erfüllten Le-	
	bens	180
1.3.4.	Das eunarrative Leben	193
1.3.4.1.	Deskriptive und evaluative Narrativi-	
	tätsthesen	194
1.3.4.2.	Kriterien der Eunarrativität	200
1.3.4.3.	Verdoppelte Lebensspannen unter	
	dem Gesichtspunkt der Eunarrativität	226
1.3.5.	Das glückliche Leben	233
1.3.5.1.	Zum begrifflichen Verständnis über-	
	greifenden Lebensglücks	234
1.3.5.2.	Verdoppelte Lebensspannen unter	
	dem Gesichtspunkt des Lebensglücks	242
1.4.	Zusammenfassung	245
1.4.1.	Ein differenziertes, für Ergänzungen offenes	
	Ergebnis	245

1.4.2. Das Problem der Gewichtung	250
2. Maximale Langlebigkeit und biologische Unsterblichkeit	261
2.1. Maximale Langlebigkeit	265
2.1.1. Systematische Obergrenzen für lebensholistische Wohlfahrtsgewinne	268
2.1.1.1. Grenzen für ein immer erfüllteres Lebensganzes	268
2.1.1.2. Grenzen des diachronen Fortbestands personaler Identität?	274
2.1.1.3. Zeitliche Grenzen für die Einheit des Lebens?	283
2.1.1.4. Mentales Altern I	290
2.1.2. Mögliche negative Effekte extremer Langlebigkeit	304
2.1.2.1. Mentales Altern II	306
2.1.2.2. Verlorener Ernst des Lebensvollzugs	309
2.1.2.3. Aushöhlung der narrativen Kohärenz	314
2.1.3. Zwischenbilanz	319
2.2. Biologische Unsterblichkeit	321
2.2.1. Das Roulettespiel plötzlicher Todesursachen	324
2.2.2. Eudaimonistische Konsequenzen	327
2.2.3. Resümee	331
3. Lebensverlängerung, prudentielle Betroffenheit und rationale Suffizienz	336
3.1. Eudaimonistische Optimierungsaussicht und rationales Eigeninteresse	338
3.2. Prudentielle Betroffenheit	340
3.2.1. Psychologische Verknüpfung als Maßstab prudentieller Betroffenheit	341
3.2.2. Zur differenzierten Reichweite prudentieller Betroffenheit	354
3.2.3. Konkretere Konsequenzen für den Wunsch nach Lebensverlängerung	357
3.3. Rationale Suffizienz	364

3.3.1. Eudaimonistische Suffizienz bei Frankfurt und Slote	365
3.3.2. Anwendung des Gesichtspunkts eudaimonisti- scher Suffizienz auf das Exempel der Lebens- verlängerung	372
3.3.3. Abschließende Plausibilitätserwägungen	379

II. Die Moral der Lebensverlängerung

Einleitung	391
Zwei zentrale Problemstellungen	393
Zum weiteren Gang der Untersuchung	395
4. Leben-Verlängern als »Leben-Retten«	399
4.1. Allgemeine Vorüberlegungen	399
4.2. Lebensverlängerung als Leben-Retten: Das Argument	404
4.3. Zur Kritik der ersten Prämisse	412
4.3.1. Ein erster Einwand	413
4.3.2. Ein zweiter Einwand	421
4.3.3. Gibt es für »Leben-Retten« ein konzeptuell bedingtes, temporales Limit?	424
4.4. Zur Kritik der zweiten Prämisse	431
4.4.1. Präzisierung der zweiten Prämisse	432
4.4.2. Sind die Anwendungsbedingungen der Kon- klusion des Arguments erfüllt?	440
4.4.3. Vorüberlegung zur allgemeinen Reichweite von Wohltätigkeitspflichten	454
4.4.3.1. Zur Klassifikation moralischer Pflich- ten	454
4.4.3.2. Zwei moralphilosophische Prämissen	458
4.4.3.3. Die verbindliche Pflicht zur solidarischen Gewährleistung der Grundbedingungen eines menschen- würdigen Lebens	460
4.4.3.4. Keine allgemeine Pflicht zu schaden-	

abwendender oder bereichernder Wohltätigkeit	466
4.4.3.5. Eine mögliche Ausnahme: Der Sonderkontext egalitaristisch aufgefasster Gerechtigkeitsnormen	470
4.4.3.6. Konsequenzen für die moralphilosophische Einordnung des Gebots, Leben zu retten	471
4.4.4. Eine mögliche Begründung der chronologischen Limitation des Gebots, Leben zu retten	473
4.4.5. Drei Gegenbeispiele	483
4.4.6. Mögliche Konsequenzen	487
4.4.6.1. Eine alternative Grundbedingung menschenwürdigen Existierens? . . .	489
4.4.6.2. Leben-Retten als moralisches Prinzip sui generis	491
4.4.6.3. Folgerungen	497
4.4.6.4. Nochmals: Zur Plausibilität der Annahme einer transzendierenden Pflicht zur Überlebensbeihilfe	503
4.5. Mögliche rationale Einschränkungen der moralischen Pflicht zur Bereitstellung lebensverlängernder Therapien	511
4.5.1. Epistemische Unsicherheit bei langfristig zeitversetzter Beihilfe zum Lebenserhalt	513
4.5.2. Der plurale Gesamtkontext moralischer Erfordernisse	515
4.5.3. Ökonomisch oder technisch bedingte Knappheit lebensverlängernder Therapien	519
5. Anti-Aging-Forschung als moralische Pflicht?	524
5.1. Eine mögliche Begründungsstrategie	526
5.2. Zwei Faktoren, die die moralische Dringlichkeit der Anti-Aging-Forschung abschwächen	537
5.2.1. Diskontierung durch epistemische Unsicherheit	537

5.2.2. Die Beeinflussung der Identität zukünftig existierender Personen	541
6. Lebensdauer und Gerechtigkeit I: Ungleiche Lebens- spannen aus egalitaristischer Sicht	553
6.1. Generelle Vorüberlegung	553
6.1.1. Die komparationsunabhängige Geltung der generellen Pflicht zur Bereitstellung lebensver- längernder Therapien	554
6.1.2. Die intuitiv wahrgenommene Ungerechtigkeit ungleicher Lebensspannen	559
6.1.3. Zwei mögliche Formen der moralischen Kritik an ungleichen Lebensspannen	562
6.1.4. Zum methodischen Sinn der weiteren Vor- gehensweise	568
6.2. Welche Gleichheit ist moralisch relevant?	575
6.2.1. Die faktische Gleichheit des Wohlergehens	577
6.2.2. Egalitär verteilte Grundgüter und gleiche Chancen zur Erreichung von Wohlergehen	580
6.2.3. Pluralistische Einschränkung	585
6.3. Die grundsätzliche Gerechtigkeitsrelevanz unglei- cher Lebensspannen	587
6.3.1. Zusätzliche Lebenszeit als zusätzliche Wohl- fahrtschance	590
6.3.2. Lebenszeit als Grundgut?	597
6.4. Ungleiche Lebensspannen als moralisch kritisierbare Ungerechtigkeit?	609
6.4.1. Die faktische Unausweichlichkeit ungleicher Lebensspannen	609
6.4.2. Ungerechtigkeit im engen und im weiten Sinne	611
6.4.3. Strukturell veränderte Ungleichheit	613
6.5. Zur normativen Bewertung der strukturell ver- schärften Ungleichheit individueller Lebensspannen	624
6.5.1. Die kriteriale Komplexität der normativen Be- wertung von Ungleichheit	625

6.5.1.1. Strukturholistische Gesichtspunkte .	626
6.5.1.2. Individuell zu ertragende Unfairness	628
6.5.2. Übertragung auf die Bewertung unterschiedlicher Szenarien divergierender Lebensspannen	632
6.6. Allgemeine Konsequenzen aus egalitaristischer Perspektive	645
6.6.1. Strikter versus pluralistischer Egalitarismus .	646
6.6.2. Konsequenzen bei technisch oder ökonomisch bedingter Knappheit	647
6.6.3. Zur Abwägung egalitaristisch verstandener Gerechtigkeitsforderungen gegen den Schutz des Lebens	649
6.7. Zusammenfassung	652
7. Lebensdauer und Gerechtigkeit II: Ungleiche Lebensspannen aus nichtegalitaristischer Sicht	656
7.1. Zur Kritik am Egalitarismus	658
7.2. Der mögliche Wert von Gleichheit im Rahmen einer humanistischen Schwellenkonzeption	662
7.2.1. Der abgeleitete moralische Wert von Gleichheit	663
7.2.2. Das Beispiel ökonomischer Ungleichheit . . .	666
7.3. Zur Kritik ungleicher Lebensspannen im normativen Rahmen einer Schwellenkonzeption	669
7.3.1. Drei Formen der Divergenz individueller Lebensspannen	670
7.3.2. Biographische Vollständigkeit	673
7.3.2.1. Die Willkürlichkeit des Kriteriums der natürlichen Lebensspanne	676
7.3.2.2. Das Kriterium der wesentlichen Lebensinhalte	678
7.3.2.3. Das Kriterium der Stadien des natürlichen Lebenszyklus	679
7.3.2.4. Das Kriterium des soziokulturell etablierten biographischen Musters .	680

7.3.2.5. Konsequenzen für die moralische Kritik an ungleichen Lebensspannen . .	685
7.3.3. Autonomie, soziale Integration und soziale Anerkennung	688
7.3.3.1. Private und politische Autonomie . .	689
7.3.3.2. Soziale Integration	693
7.3.3.3. Soziale Anerkennung und Selbstachtung	698
7.3.4. Zusammenfassung	715
7.4. Zur moralischen Gewichtung der nichtegalitaristischen Kritik divergierender Lebensspannen	717
7.5. Abschließende Bemerkungen zur Kontroverse zwischen Egalitarismus und Schwellenkonzeption . . .	722
Schlusswort	733
Ausführliches Inhaltsverzeichnis	739